

Wo einst Sissi spazieren ging

Scheveningen, ein Stadtteil Den Haags, war ursprünglich ein kleines Fischerdorf und ist heute das größte Seebad der Niederlande – und ein geschichtsträchtiges dazu. Bisher berühmteste Besucherin war die österreichische Kaiserin Elisabeth.

Von *Cornelia Lohs*



Das Kurhaus war Ende des 19. Jahrhunderts beliebter Anlaufpunkt des europäischen Adels.



Zaghast bahnt sich die Sonne ihren Weg durch die dichte Wolkendecke und taucht das Meer in ein hellrotes Licht. Der Sturm der letzten Nacht ist noch nicht ganz abgeklungen. Tosend brechen sich die Wellen an den weißen Pfählen der alten Seebrücke, die vor der Kulisse geballter Wolken am menschenleeren Strand fast gespenstisch wirkt. Die zahlreichen Restaurants, Cafés und Souvenirshops am Boulevard sind noch geschlossen. Der Wind peitscht die schäumende Gischt über den nassen Sand. Die Flut hat massenweise Muschelschalen angespült und eine kleine Sandbank hinterlassen, auf der sich eine Schar Möwen tummelt. Laut kreischend zanken sie sich um ein paar Krebse.

Auf der gegenüberliegenden Seite thront das Kurhaus gigantisch über dem Strand. Der mittlere Teil des pompösen dreiflügeligen Gebäudes wird von einer Kuppel gekrönt, die neben der Seebrücke das Wahrzeichen Scheveningens ist. Ende des 19. Jahrhunderts war das Kurhaus ein Hotspot des europäischen

.....

„Ich fliege von Welle zu Welle“

.....

Adels. Zu den berühmtesten Gästen zählte Kaiserin Elisabeth („Sissi“) von Österreich. Sie liebte das Meer, das für sie Freiheit bedeutete. In einem ihrer Gedichte schrieb sie: „Mich bindet nicht Ort und nicht Stelle, ich fliege von Welle zu Welle.“ Die Dauerreisende, die täglich lange Gewaltmärsche unternahm, um ihre extrem schlanke Figur zu halten, soll während ihres Aufenthalts von Scheveningen zum Strand ins über 30 Kilometer entfernte Zandvoort marschiert sein. Ob die für ihre Waghalsigkeit bekannte Kaiserin wohl auch einen Bungee-Sprung vom 60 Meter hohen Aussichtsturm der Seebrücke gewagt hätte?

In einer Düne versteckt liegt das ungewöhnliche Skulpturenmuseum „Beelden aan Zee“. Der 1994 errichtete Museumsbau aus sandfarbenem Beton, Granit und Holz beherbergt in seinen Räumen, auf den Innenhöfen und den Terrassen am Wasser eine ungewöhnliche Sammlung zeitgenössischer Skulptu-

die Keizerstraat, eine der ältesten Einkaufsstraßen Hollands endet, steht eine Frau unbeweglich auf einem Sockel aus dunkelrotem Klinker und schaut mit sorgenvoller Miene aufs Meer hinaus. Ihr langer, schwerer Rock weht landeinwärts. Ihre Haare sind unter einem Tuch verborgen, das über der Stirn zusammengeknotet ist.

„Für alle, die hinausgefahren und niemals wiedergekehrt sind“, sagt eine Stimme. Sie gehört einer älteren Frau, die mit ihrem Golden Retriever neben dem Sockel steht und mit ihrem Finger auf die Inschrift deutet, die dort angebracht ist.

„Es ist die Statue der Fischersfrau, die zum Gedenken an all die Fischer, die nicht mehr von ihrer Fahrt aufs Meer zurückkamen, errichtet wurde“, erklärt sie. „Auch mein Urgroßvater wurde von der See verschluckt. Meine

Urgroßmutter ist tagelang zum Strand gelaufen, stand da wie die Statue und hoffte entgegen aller Hoffnung, dass er doch noch zurückkehren würde. Aber er kam nicht mehr zurück“, sagt sie und legt einen Strauß Blumen zu Füßen der Fischersfrau. „Heute jährt sich sein Todestag zum 92. Mal. Da er an Land kein Grab hat, kommt jedes Jahr jemand aus meiner Familie zur Statue, um seiner zu gedenken. Als Kind kam ich oft hierher, um mir die Geschichten anzuhören, die das Meer erzählt“.

Erzählt das Meer jedem eine Geschichte? „Natürlich“, antwortet sie. „Man muss nur seinen Blick auf den Horizont richten und sich auf die unendliche Weite des Meeres konzentrieren. Wer dann die Augen schließt und nichts anderes mehr wahrnimmt als das Meeresrauschen, muss nicht lange auf eine Geschichte warten“, sagt die Frau und verschwindet mit ihrem Hund Richtung Strand.

Die Weite zwischen den dicken weißen Wolken und den Wellen scheint unendlich zu sein. Es fällt nicht schwer, sich nur auf dieses eine Bild zu konzentrieren und eins mit dem Wind und dem Meeresrauschen zu werden. Flüsternd erzählt das Meer in farbigen Bildern, wie der Strand um 1880 ausgesehen hat. Fischkutter werden entladen, der Fang

ERROR: stackunderflow
OFFENDING COMMAND: exch

STACK:

/_ct_na